



Rossellini-Film „Rom, offene Stadt“: Bilder vom Herrenmenschen

mit geliehenen alten Kameras und Abfall-Zelluloid zu kurbeln begann. Die Filmstadt Cinecittà war noch von amerikanischen Truppen belegt. Rossellini mietete einen alten Ballsaal und ein paar Wohnungen und drehte im übrigen auf der Straße. Seine Darsteller las er zumeist in Kaffeehäusern und in den Gassen auf.

Der Film „wurde die erste europäische Auflehnung gegen den amerikanischen Film“, schrieb der italienische Autor Indro Montanelli, „gegen seine Konventionen, das Dogma des Happy-Ends, die süßlichen Belehrungen...“ Mit „Rom, offene Stadt“ habe „der italienische Film zweifellos eine Etappe in der Entwicklungsgeschichte des Films erreicht“.

Während das Freilichtspiel den amerikanischen Kritikern Vokabeln wie „aufwühlend“, „aufsehenerregend“, „unvergeßlich“, „überwältigend“ abforderte und den internationalen Ruhm des neuen italienischen Films begründete, faßte die FSK ihren Beschluß, daß eine öffentliche Vorführung in der Bundesrepublik „auch im Interesse des Herstellungslandes nicht zu verantworten“ sei.

Erst im Herbst vorigen Jahres wagten deutsche Verleiher, ermuntert durch die Freigabe des gleichfalls lange Zeit verbotenen Billy-Wilder-Films „Stalag 17“ (SPIEGEL 5/1960), einen erneuten Vorstoß. Sie reichten bei der FSK eine bereits synchronisierte Fassung des Rossellini-Films ein, in der die ausgedehnte Folterszene geringfügig gekürzt worden war.

FSK-Oberkontrolleur Dr. Ernst Krüger: „Wir haben den Film neu geprüft und freigegeben. Die Darstellung solcher Dinge darf nicht verhindert werden.“ Das damalige Urteil sei „wohl aus einer gewissen Übersorgfalt heraus“ entstanden.

Freilich bewies Krüger noch immer eine gewisse Sorgfalt. Er knüpfte die

* Mitte: Anna Magnani.

Freigabe an eine Bedingung: „Um eine Simplifizierung sowohl der deutschen als auch der italienischen Gruppen zu vermeiden...“, erachtete er einige „Klarstellungen“ als notwendig.

In einem „klaren, leicht faßlichen und langsam abrollenden“ Vortext soll dem Beschauer die Situation der „offenen Stadt“ verdeutlicht werden: „Es wäre also zu erläutern, daß die deutsche Wehrmacht abgezogen ist und daß die SS zur Polizeitruppe erklärt worden war, die dann ihre Machtposition zu despotischen Übergriffen ausnutzte. Der Widerstand der römischen Bevölkerung führte dann bewußt zu terroristischen Handlungen...“

Auflagemäßig stattete der Verleih den Film mit einem Vorspann aus, der — im Sinne der Nato-Eintracht — dem Kinobesucher versichert: „Dieser Film richtet sich nicht gegen das deutsche Volk. Er klagt nicht den deutschen Soldaten an. Er schildert den Kampf freiheitsliebender Menschen gegen Willkür und Tyrannei.“

DIKTATOREN

Geschlossene Gesellschaft

Unter dem rhythmischen Händeklatschen gewaltiger Zuschauermengen rückt ein Marschblock sozialistischer Turner in das Stadion ein. Die Sportler schleppen ein Stalin-Porträt auf den Schultern. Stumpfsinnig stoßen sie im Chor hervor: „Die Partei, die Partei, die Partei...“

Dann hebt sich symbolhaft eine Hand ins Bild — „die Hand“, erläutert ein Sprecher, „die grüßt, die befiehlt, die die Richtung weist...“ Und während der Lärm des Aufmarsches unvermindert anhält, heben sich weitere Hände, und das Bild blendet über in eine ungewöhnliche Starparade: In schneller Folge wechseln die Konterfeis von Hitler, Lenin, Mussolini, Mao Tse-tung, Franco,

Das persönliche Können steigern,

es verdoppeln, vervielfachen und sogar verzehnfachen — heißt, 10mal so große Schwierigkeiten und Gefahren meistern, 10mal soviel verdienen können als bisher, heißt, seinen innigsten Wünschen Erfüllung geben können und noch so manches mehr.

Wie Menschen ihr Können und ihr Einkommen haben verzehnfachen können, die es in ihrem Fall für unmöglich gehalten hatten, erfährt der interessierte Leser durch die Schrift:

„Die Großmann-Methode, welchen Nutzen sie bietet und wie man sie sich aneignet“, 60 Seiten, Preis 4,80 DM. Er erhält sie kaufunverbindlich, lediglich gegen Zusage portofreier Rücksendung für den Fall, daß er es nicht vorziehen sollte, sie zu behalten und zu bewerten.

Jedem wirklich Interessierten, der für die Einführung in die GM eine mindestens genügende Eignung mitbringt, wird Gelegenheit geboten, in der ihm nächstgelegenen Groß- oder größeren Stadt Freunde der Großmann-Methode seines Wohngebietes zu sprechen.

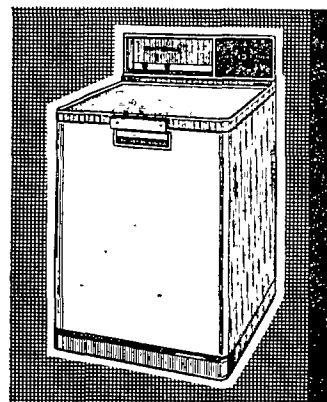
Nur Interessenten mit einer vorher gründlich geprüften Eignung werden eingeführt. Ohne diese Prüfung wären die ange deuteten Auswirkungen der Methode nicht möglich.



Der Urheber der
Großmann
Methode

München 9 • Hochleite 9

WESTINGHOUSE



Nach dem Siegeszug des Waschautomaten ist dieser modernste Roboter die **WIRKLICHE KRÖNUNG** in der Automatisierung des Haushalts.

WESTINGHOUSE GESCHIRRSPÜL-AUTOMAT

heizt, wäscht, spült und trocknet 100 Geschirrtelle (Glas, Porzellan, Bestecke, Töpfe usw.) vollautomatisch!



Werkseigener Kundendienst
1 Jahr Garantie — Anschluß 3 kW

Verkauf durch
die führenden Fachgeschäfte und durch die Kaufhäuser
KARSTADT - KAUFHOF - HERTIE - MERKUR - DEFAKA
im gesamten Bundesgebiet.

AMROP Deutsche Gen.-Vertr. WESTINGHOUSE
FRANKFURT am MAIN, Kirchnerstr. 6-8



Ein Haus fürs Leben

Sie brauchen darauf nicht zu verzichten. Machen Sie es wie schon 800 000 Wüstenrot-Bausparer vor Ihnen. Sie gewinnen damit gleich zwei Helfer: Wüstenrot mit billigem Baugeld und Vater Staat mit jährlichen Prämien bis 400 DM oder hohem Steuernachlaß. Der Staat fördert den Bau von Familienheimen auch noch auf mancherlei andere Weise. — Mit unserer Hilfe werden seit längerem je Arbeitstag über 130 Eigenheime finanziert.

Verlangen Sie die kostenlose Druckschrift T 1 von der größten deutschen Bausparkasse GdF Wüstenrot, Ludwigsburg.

Wüstenrot



Sie sollten mit dem Essen vorsichtiger sein!



Viele Personen vertragen kein fettes, schwarzes Essen, keine Bohnen und Erbsen, kein Kohlgemüse. Sie spüren einen leichten Druck im Leib, besonders nach dem Essen, und Völlegefühl, lästige Blähungen, sogar Übelkeit, Brechreiz und Benommenheit im Kopf stellen sich ein. Diese Verdauungsschwäche mahnt uns, daß die Leber Schwierigkeiten macht.

Ein guter Rat: Nehmen Sie bei Verdauungsschwäche 10–20 Minuten vor der Mahlzeit 1–2 „Much-Leber-Pillen“, die von dem bekannten Galleforscher Prof. Dr. Much geschaffen wurden. Man kann damit die Ferment- und Gallesekretion anregen, so daß die Verdauungsdrüsen besser arbeiten, und zwar durch den natürlichen einzigartigen Wirkstoff Extr. Fol. aus Much.

Machen Sie einen Versuch.
In Apotheken erhältlich.
40 Stück DM 1,40.
120 Stück DM 3,55.



Much-Leber-Pillen

Ho Tschi-min, Nasser, Chruschtschow und Castro über die Leinwand.

Noch Ende des Monats soll dieses kinematographische Machtfigurenkabinett, das sich — nach einer Ankündigung des Neuen Filmverleihs (NF) — aus den „gefährlichsten Männern unseres Jahrhunderts“ zusammensetzt, in westdeutschen Lichtspielhäusern vorgestellt werden. In einem neuen Film, der aus Wochenschauberichten und Dokumentaraufnahmen eines halben Jahrhunderts zusammengebaut wurde, präsentiert die Münchner Verleihfirma: „Die Diktatoren“.

Der abendfüllende Dokumentarbericht verdeutlicht einen Schaffensdrang in der westdeutschen Unterhaltungsbranche, der zum Verdruß mancher Kritiker jahrelang kaum zu verspüren war: die Lust am Hantieren mit zeitgeschichtlicher Problematik.

Sämtliche Sparten bemühen sich neuerdings in verstärktem Maße um unbewältigte Vergangenheit. Im Fernsehen läuft seit Monaten die Monumental-Serie über „Das Dritte Reich“; der schwedische Dokumentarfilm „Mein Kampf“ lockt noch immer Besuchermassen in die Lichtspielhäuser; Schallplattenproduzenten offerieren die Historie im akustischen Ausschnitt; der Norddeutsche Rundfunk sendete eine Serie über das Kriegstagebuch des OKW; und der Hamburger Filmproduzent Walter Koppel (Realfilm) bereitet eine umfassende filmische Biographie Adolf Hitlers vor.

Auch dem Münchner Presse-Agenten Josef von Ferenczy, der eine mit vielen Autoren bestückte Schreibstube für illustrierten-Berichte unterhält, kam im vergangenen Jahr eine Idee, die dieser Entwicklung angemessen schien. Ihm schwebte ein Film mit dem Titel „Die Diktatoren“ vor, und in dem Neuen Filmverleih, der den schwedischen Dokumentarfilm „Mein Kampf“ in Deutschland gewinnträchtig vertreibt, fand er rasch einen Partner. Die Herstellung des Films sollten die Hausproduktionsfirma des NF-Verleihs, „Omega“, und der Sportfilmproduzent Hans Schubert übernehmen.

In der kritischen Verarbeitung historischen Materials nicht sonderlich erfahren, hielten die Filmhersteller jedoch für ratsam, einen renommierten Fachmann zu Rate zu ziehen. Sie wandten sich an den Darmstädter Professor für Wissenschaftliche Politik, Eugen Kogon („Der SS-Staat“), der seine Gaben des öfteren in den Dienst des Deutschen Fernsehens stellt („Blick in die Zeit“).

Kogon entdeckte bald, daß die Münchner Filmleute nur über recht kümmerliche Requisiten verfügten: „Sie hatten einen Titel, ein riesiges, meist unbrauchbares Material (9000 Meter Wochenschaufilm) und den Termin der Premiere.“ Er erbat Bedenkzeit.

Einerseits sah der Professor die „ungeheure Chance“, einen Lehrfilm für Millionen produzieren zu können — „Millionen Menschen zu erklären, daß Gewaltherrschaften kein Zufall sind, sondern daß wir an ihrer Entstehung, an ihrem Erfolg, an ihrer Dauer beteiligt sind“. Andererseits hatte er formale Bedenken: „Es ist ja wirklich schwer, moderne Diktaturen zu erklären und dabei auch noch einen spannenden Film zu machen.“

Als Ausweg aus diesem Dilemma offerierte der Professor schließlich den Münchner Filmleuten, was er heute als „ein noch nie gemachtes Experiment“ bewertet: „Unterricht in Zeitgeschichte als Kino-Thriller“. Er regte an, das monströse Thema („Mehr als 30 Diktatoren seit 1917“) nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten in Kapitel aufzuteilen, keine Biographien zu erzählen und sich nicht an einen chronologischen Ablauf zu binden; vielmehr: die verschiedenen Typen der Diktatur und ihre Gemeinsamkeiten durch effektvolle Bildmontagen und gesprochenen Kommentar deutlich zu machen.

Die „Diktatoren“-Fabrikanten akzeptierten und strichen erleichtert den Austro-Amerikaner William S. Schlamm von ihrer Mitarbeiterliste, den sie sich bereits als ideologische Stütze vorge-merkt hatten. „Als wir Kogon kriegten, haben wir Schlamm natürlich sofort verworfen“, gesteht ein NF-Sprecher. „Mit



Dokumentarfilmer Kogon
30 Diktatoren in zwei Stunden

Schlamm hätten wir sowieso eine Menge Schwierigkeiten bekommen.“

Kogon scheuchte die Filmleute zunächst, neues Bildmaterial zu beschaffen: „Ich brauchte nicht Bombenteppiche, sondern die russische Revolution und den Marsch auf Rom...“ Sodann verfaßte er einen Vorspruch, der das Publikum wissen lassen soll, daß es nicht angeklagt, aber auch nicht entschuldigt, sondern aufgeklärt wird.

Als taktische Regeln legte er fest:

- ▷ Hitler so spät wie möglich. („Er kommt in den ersten zwölf Minuten überhaupt nicht vor, weil's einem zum Halse 'raushängt.“)
- ▷ Terror so wenig wie möglich — das aber eindringlich. („Man darf die Leute nicht mit Greuel-Bildern zuschütten.“)
- ▷ So gut wie keinen Krieg. („Den kennt und erwartet jeder.“)

Für den ersten Filmabschnitt („Wie entsteht eine Diktatur?“) baute er sich

einen „historischen Sockel“, eine Typologie der Diktatur, wobei er den sanftesten aller Diktatoren, Salazar, ebenso berücksichtigte wie Lenin, Mussolini und Fidel Castro.

Im zweiten Abschnitt gedenkt er zu verdeutlichen: „Diktatoren bauen auf; das Leben nimmt einen optimistischen Zug an, wenn sie kommen.“ Gegenelement: „Mit dem Wohlstand und der Arbeit werden aber auch die ersten Terrormaßnahmen verfügt.“ Sobald ein Volk sich seines Willens begeben hat, wird die Losung ausgegeben: „Freut euch des Lebens.“ Dann jedoch wird gleichgeschaltet, gedrillt, der Friedenswille beteuert und gleichzeitig interveniert. Am Ende werden die Durchhalteparolen proklamiert. Kogon: „Wenn sie verlieren, reißen sie uns mit...“

In diesem Abschnitt werden alle prominenten Diktatoren dieses Jahrhunderts auftauchen, denn Kogon will nicht Geschehnisse nacherzählen, sondern seine Thesen untermauern — „und den Leuten dabei möglichst den Atem nehmen“.

Sein „Beitrag zur Immunisierung“ ist schon jetzt nach Belgien, Holland, Norwegen, Argentinien, Chile, Uruguay und Israel verkauft worden. Verhandlungen mit anderen Ländern sind im Gange. „Aber da geb' ich mich gar keinen Illusionen hin“, gesteht Kogon. „Ich bin fest davon überzeugt, daß die ausländischen Verleiher ihren eigenen Diktator jeweils 'rausschneiden werden.“

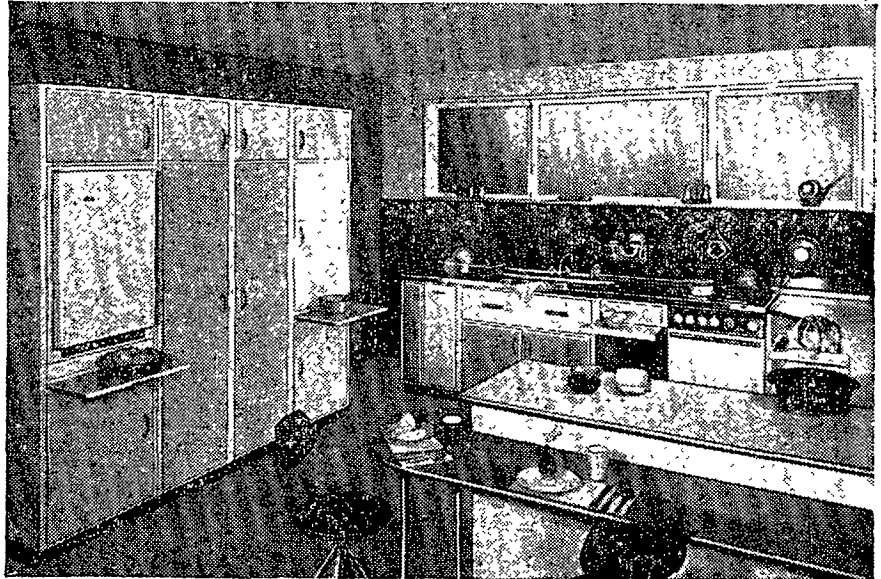
BÜCHER

NEU IN DEUTSCHLAND

John Bräine: „Denn die einen sind im Dunkeln“. In seinem zweiten Roman hat der 38jährige Engländer dem erfolgreichen Helden seines verfilmten Bestseller-Erstlings „Der Weg nach oben“ die weniger glückliche Hauptfigur eines Lungenkranken folgen lassen: Der Exsoldat Dick erlebt im Sanatorium rückblickend noch einmal die Stationen seines Lebens. Von der mit symbolhaft gemeinten Fabelwesen und erotischen Platiniden ausgestafferten Schul- und Pubertätszeit gleitet die Erinnerung des ehemaligen Japankämpfers direkt zu den Mannesjahren im Nachkriegs-England mit Bier, Whisky und drallen Blondinen über — die sexuell offenbar weniger ergiebigen Kriegsjahre werden nur gelegentlich am Rande erwähnt. Von der Tuberkulose geheilt und durch zwei Krankenschwestern wieder zu Virilität und Optimismus ermuntert, kehrt der Patient schließlich wohlbehalten ins väterliche Süßwarengeschäft zurück. (Alfred Scherz Verlag, Stuttgart; 288 Seiten; 14,80 Mark.)

Ludwig Marcuse: „Mein zwanzigstes Jahrhundert“. Der 67jährige Berliner Fabrikantensohn und amerikanische Universitätsprofessor Marcuse gibt sich redlich Mühe, die eigene Biographie zum Zeitbild und zu einem Abriß der Geistesgeschichte auszuweiten. Der erste vom Verfasser einem Mädchen namens Gustel aufgedrängte Kuß bietet nach rund fünfzig Jahren die Basis, um die Philosophen Platon und Georg Simmel anzugreifen; die Weltkriegsbegeisterung des zwanzigjährigen Studenten Marcuse wird gemeinsam mit den politischen Irrtümern von Karl Marx, André Gide

DICKES FELL UND RAUHE SITTEN?



die meistgekaufte Resopaküche der Welt

Gegen raue Sitten, sagt man, hilft oft nur ein dickes Fell. Bei Küchenmöbeln sieht's ganz ähnlich aus: Dauernd harte Beanspruchung durch tägliche Hausarbeit, experimentierfreudige Kinderhände, Koch- und Bratdünste. Also sorgt ein wirtschaftlich denkendes Familienoberhaupt für gut gerüstete Einrichtungen: TIELSA-Anbauküchen in Elfenbein oder Pastell! Sie sind an allen Seiten und Flächen, ja sogar Schmalkanten mit echtem RESOPAL geschützt gegen raue Behandlung, den Zahn der Zeit und Licht und Sonne. 65 Serientypen mit zahlreichen Einbaugeräten aus Amerika und Deutschland (z. B. WESTINGHOUSE-Vollautomatikherde, BOSCH- und AEG-Kühlschränke, StarMix-Küchenmaschinen usw.) sowie zentimetergenaue Sonderanfertigungen werden allen individuellen Wünschen und Raumverhältnissen gerecht. Wir senden Ihnen gern Prospekte.



die Küche,
die nichts übelnimmt

TIELSA-MÖBEL-WERK · ABT. SP 21 · BAD SALZUFLEN